

wie die „Mil. Pol.-Corresp.“ berichtet, fortlaufende Verhandlungen mit den verschiedenen bei der eventuellen Herstellung am meisten beteiligten Interessengruppen statt. Es ist aber nicht zu erwarten, daß diese Vorarbeiten bis zum Ausgang des Jahres bereits so weit gediehen sein werden, um mit der ganzen Frage bereits vor den nächsten Landtag treten zu können.

Der Reichsanwalt **Fürst Hohenlohe** ist am Donnerstag Abend von Petersburg über Berlin nach Berlin abgereist. — Der Reichsanwalt denkt noch einige Tage in Berlin zu verbleiben und Anfang nächster Woche wieder in Berlin einzutreffen.

Eine Auflösung des Reichstags wegen Ablehnung einer Umsturzvorlage, so schreibt der „Hamb. Corr.“, würde, wie heute noch die Parteiverhältnisse sind, sicherlich nicht zur Bildung einer homogenen Mehrheit, sondern nur zu einer noch größeren Zersplitterung führen.

Abg. Dr. **Rieber** hat sich auf einer Versammlung der Centrumpartei in Stuttgart über die Stellung der Socialdemokratie zu Religion und Vaterland verbreitet und sich dabei unter anderem Weisung gegen ein neues Sozialistengesetz ausgesprochen; das Centrum wolle von Ausnahmestellen gegen eine einzelne Klasse durchaus nichts wissen.

Danzig, 16. Sept. Die „Danziger Bztg.“ meldet, daß der Kaiser gestern am Bord der Hohenzollern bei der Mandersbucht verblieb, die des kaiserlichen Vaters wegen in der Bucht von Weid unter dem Schutze der Halbinsel Gela ankerte. Am Vormittag fand Gottesdienst auf der Hohenzollern und sämtlichen Schiffen des Geschwaders statt. Am Nachmittag war Wettrennen der Geschwaderboote. Um 5½ Uhr verließ die Hohenzollern unter donnerndem Salut aller Schiffe die Flotte und fuhr nach Neufahrwasser, begleitet von vier Panzerschiffen, welche das Meer mit ihren elektrischen Scheinwerfern beleuchteten. Gegen 7 Uhr ließ die Hohenzollern im Hafen ein. Der Kaiser verblieb dort über Nacht an Bord der Nacht. Das Geschwader wurde aufgelöst und ist zum Teil noch gestern Abend abgefahren, zum Teil liegt es bei Gela.

Vom Niederrhein, 15. Septbr. Den Pferdefuß läßt in dankenswerther Weise wieder einmal der Antisemitenfürer Liebermann v. Sonnenberg herauskommen. In der von ihm herausgegebenen „Antis. Corresp.“ lesen wir nämlich dieser Tage, wie folgt:

„Das Vaterland der Clerikalen und der Centrumsleute liegt „ultra montes“, Deutschland ist erst „das Vaterland 2. Klasse“, genau wie es bei den Juden auch der Fall ist. Nur hat man bei den Letzteren den Geldbeutel als Vaterland 1. Klasse anzusehen.“ Mit den Verneinungen vor dem Centrum kommen auch die deutschen Antisemiten nicht weiter, und wenn sie nicht energisch gegen das Centrum Front machen, wird die Fahne

seht und Güte selbst war, wie werden dann erst Andere sein?

„Ich denke aber besser von ihnen, wenigstens von einigen, Curt ist nicht so.“ Die letzten Worte waren Marthe's Lippen leise und unbewußt entflohen, doch hatten sie Rätchens Ohr erreicht.

„Sawohl, auch Curt, weshalb sollte er anders sein?“ Ein eifriger Hauch legte sich auf ihr lebenswärmes Herz; Curt, den sie so hoch verehrte, war auch wie die anderen gewöhnlichen Menschenkinder? — Sie hatte geträumt, einen schönen, glücklichen Traum! Dieser Traum war nun zu Ende. Die zarte Knospe der Liebe war vom Reiz zertrübt, ehe sie sich zur Blume entfalten konnte. Ein brennender Hauch glüht leise ihre Wangen herüber, welche die erste große Enttäuschung des Lebens ihr anspreizt. Betroffen schaute Rätchen sie an.

„Um Gottes Willen, was ist Dir, Marthe?“ fragte sie erschrocken. „Gut Curt Dir vielleicht auch.“ „Nein, liebe Tante, ist unbesorgt“, unterbrach sie diese, sich beherrschend und unter Thränen lächelnd, „es ist kein Wort der Liebe zwischen ihm und mir gewechselt worden.“

„Aber dann begreife ich Deinen plötzlichen Schmerz nicht.“ — „Willst Du nicht erst die kleine zur Ruhe bringen? Ich glaube, sie ist auf Deinem Schooße eingeschlafen“, lenkte Marthe ab.

Nachdem Rätchen ihr Töchterchen entsetzt und in das Bettchen getragen, war es völlig dunkel geworden. Sie zündete die große Lampe an, und das Mädchen brachte das brodelnde Theewasser herein.

„Es scheint, wir müssen heute Abend auf das Concert verzichten, mein Mann kommt wieder nicht zur rechten Zeit nach Hause“, sagte die junge Frau, indem sie den Thee bereite und einen Blick auf die Alabaster-Tafeluhr warf. „Ich hatte mich recht dazu gefreut und besonders auch Deinnetwegen, denn dergleichen Genüsse muß man in kleinen Dandhabiten entbehren.“

„Meinetwegen braucht es Dir nicht unangenehm zu sein, ich würde heute Abend doch kein rechtes Vergnügen, weder für die Musik, noch für den Gesang haben“, entgegnete Marthe.

„Wie kommt dies denn? Heute Mittag machte Dir die Aussicht auf das Concert doch viel Vergnügen? Du bist doch nicht krank?“

„Nein, nicht krank, sondern nur noch müde von der gestrigen Reise.“

„Es ist wirklich eine ziemliche Entfernung von Eurem Städtchen bis hierher, allein junge Mädchen sollen nicht über Müdigkeit klagen; das Wort „Müdigkeit“ darf nicht in ihrem Vokabel zu finden sein. Hat Dich vorhin unser Gespräch über Curt verstimmt?“

„Unser ganze Unterhaltung; Du hast mir keine erfreulichen Mitteilungen gemacht und ich weiß nicht, wie Du nach all dem Erzählten noch Vergnügen an Concerten, Ballen und dergleichen Lustbarkeiten finden kannst.“

„Dah“, entgegnete Rätchen in ihrer leichten Weise, „man muß sich das Leben leicht und angenehm machen, es ist ohnehin schwer genug; doch man komme und lache zu, dann wird Dir auch besser werden.“

der Deutschnationalen bei uns nie in die Centrums-Wahlkreise hineinschlüpfen, und dann werden wir an Bedeutung ewig hinter den Socialdemokraten zurückbleiben. Warum soll das, was in dem katholischen Italien möglich ist, nicht auch in dem katholischen Deutschland möglich sein, nämlich die Durchführung des Grundgesetzes? Der Geistliche gehört in die Kirche, in der Politik hat er nichts zu schaffen. In Bayern beginnt man schon die Ketten der geistlichen Bevormundung abzuschütteln. Jetzt heißt es für den Antisemitismus kräftig einzugreifen, damit nicht nur das protestantische, sondern auch das katholische Deutschland wieder ein Land freier Männer werde, die nicht mit den Weinen in Deutschland und mit dem Kopfe in Rom stehen, sondern die an Körper und Geist voll und ganz Männer von deutscher Gesinnung sind.“

Da wirft man uns also zunächst in über-großer Lebenswürdigkeit mit den Juden in einen Topf, und während man vor 2 Jahren in unsere Wahlkreise kam und heuchelte, es solle dem Centrum kein Abbruch geschehen, will man jetzt als energischer Gegner auftreten. Man sieht, wie recht wir damals hatten, als wir jener Bewegung entgegentraten und ihr die Larve vom Gesichte nahmen. Noch einen Punkt der oben angeführten sehr lehrreichen Zeilen müssen wir näher beleuchten, der die ganze Werwerflichkeit jener Parteihelden zeigt: Man will das katholische Volk von seiner Geistlichkeit trennen. Darüber können sich die Herrn Antisemiten nun beruhigen, ihnen wenig, wie früher den Nationalliberalen und Halbconservativen. Auch Katholiken wird dies gelingen. Machen die Herrn nur ruhig so weiter, und wir geben ihnen die Versicherung, daß in der That ihr Fährlein nie in die Centrums-Wahlkreise hineinschlüpfen wird. Blauen Dunst läßt sich der niederrheinische Bauer eben von keinem vormachen, am wenigsten von den Leuten jenseits der Elbe.

München, 16. Sept. Das Actions-Programm der christlichen Bauern-Vereine, welches in einer Versammlung sämtlicher Vorstände zu München festgestellt worden ist, fordert hauptsächlich Abänderung des Forstgesetzes, Gründung einer Landwirtschaftsbank, Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes und des Zinsfußes der Stiftungs-Capitalien, Erleichterung der Boden-zinslast durch Herabsetzung des Zinsfußes der Grundrenten und Obligationen, Conterierung der Staatsanleihe durch Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3 pCt., Errichtung einer staatlich geleiteten Mobilar-Feuer-Versicherung, Abänderung des Heimathesgesetzes, Einführung der allgemeinen progressiven Einkommen-Steuer, Regelung des Dienstbotenwesens. Mit der Ausarbeitung der bezüglichen Gesetz-Entwürfe, Anträge und Denkschriften wurde Centrums-Abgeordneter **Sölber** beauftragt.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Eine „Rechtfertigungs-schrift“ Benedetti's über seine Mission in Ems wird die „Revue de Paris“ demnächst veröffentlichen. Benedetti schiebt zwar die moralische Verantwortung für den Krieg Bismarck zu, indem er die unbewiesene Behauptung aufstellt, Bismarck habe die Hohenzollern'sche Throncandidatur geschaffen, um einen Krieg herbeizuführen; aber Benedetti legt ausdrücklich dar, daß die unmittelbare Verantwortung dem Herzog Gramont trifft. Obwohl Gramont durch Benedetti's Mittheilungen wußte, daß König Wilhelm seine persönliche Zustimmung zum Rücktritt des Prinzen Hohenzollern ausdrücklich erklärte wurde, verzögerte er dies der Kammer und ließ darüber durch den preussischen Gesandten in Paris an den König jene Forderung von Garantien für die Zukunft stellen, welche den Abbruch der Verhandlungen herbeiführte. Benedetti erklärte diese Forderung verhängnisvoll und überflüssig, da er in Ems alles durchgeleitet hatte, was die französische Regierung verlangt hatte. Benedetti versichert, König Wilhelm habe ihm nicht die Thüre gewiesen. Entgegen den Behauptungen Bismarck's habe es in Ems weder ein Verleiden noch einen Verleider gegeben.

Le Havre, 15. Sept. Das Infanterie-Regiment Nr. 86 erhielt von dem russischen Infanterie-Regiment Nr. 86 folgendes Telegramm: „Gute Nacht, daß die Freundschaft uns auf immer vereinigt, wie jetzt in Jougand die beiden Steine verbunden sind, die der französische und russische Consul als Grundsteine für den Neubau des französischen Consuls legten. Es leben unsere Freunde!“

Italien.

Rom, 16. Sept. Der Papst hat beschlossen, daß für die ganze Dauer der Feierlichkeiten des 25jährigen Gedenktages der Einnahme Roms der Vatikan wie immer geöffnet bleiben wird, d. h. daß dem Publikum der Zutritt zu den Museen und Galerien wie immer gestattet bleibt. Diese Maßregel ist der Regierung unlieb, da sie einen speziellen Ueberwachungsdienst veranlassen muß. — Der 20. September, ein Freitag, ist Empfangstag der Mitglieder des diplomatischen Corps durch Cardinal Rampolla. Dieser bleibt ebenfalls bestehen. Der Cardinal-Bischof veröffentlicht ein Rundschreiben an die Katholiken, worin sie aufgefordert werden, an diesen Tagen zu fasten und zu beten.

Bulgarien.

Sofia, 15. Sept. Das macedonische Blatt

„Browo“ meldet von einem Ueberfall, bei dem die Türken Vergeltung für die Unruhen vom August genommen hätten. Danach überfiel ein Haufen Freischärler das Dorf Chidenn und tötete es ein. Gefangenen Aufständischen wurde der Kopf abgeschnitten. Auch ist auf Anordnung des Bais von Salonichi die Tortur angewendet worden.

Reichsland - Westfalen.

Mess, 17. September.

○ Zum Befinden des hochw. Herrn Ober-pfarrers Junter erfahren wir, daß heute zu Neuenahr eine Konferenz dreier Aerzte (darunter Herr Sanitäts-rath Dr. Schuff) von hier und ein Verwandter des verehrten Kranken) stattfindet, um gemeinsam über die nächsten Anordnungen zu beraten. Die geistigen Bedingungen der Fortdauer des selbsterhaltenen Zustandes.

○ Den gestern gemeldeten Scandal betreffend, wobei ein Auftritten eines empfindlichen Schlag auf Auge erhielt, wird uns mitgeteilt, daß die Schlägerei auf der Straße stattfand und nachher erst der Verwandte in eine Wirtshaus für ersten Hülf-leistung geschickt wurde.

○ Sabarie erlitt gestern durch Aufahren bei Ueberwinden ein für Neuf bestimmtes Schiff mit Unan-ladung. 7000 Centner sollen beschädigt, 1000 dagegen erhalten sein.

○ Ein Kindesmord wird uns soeben aus Dären gemeldet. Ein Arbeiter, Franz Münchhausen, ermordete dort gestern sein 4jähriges Mädchen und wurde dann hingerichtet. Die Polizei begann die eifrigsten Nachforschungen nach dem Mörder.

○ Kriegs-Entwürfe. Es ist gerade jetzt an der Zeit, auf eine Bestimmung hinzuweisen, welche, aus den Zeiten des großen Krieges stammend, jetzt nicht mehr allgemein beachtet wird, nämlich auf die Gekörnter-ordere, welche bestimmt, daß die Kriegsentwürfe Ver-förderer an die heimathlichen Kirchen abgegeben werden sollen. Diese Bestimmung ist erlassen worden, um den Kämpfern des großen Krieges nach ihrem Tode ein Denkmal in den Kirchen zu setzen, und zwar dadurch, daß die Kriegsentwürfe Verförderer an befürworteten Grenzorten unter Bezeichnung des ehemaligen Inhabers aufbewahrt werden.

○ Die ersten Reservisten, die man nicht mit Unrecht vieleicht „die Schwalben des Herbstes“ nennt, sind gestern Morgen in der Gemarkung eingetroffen, und zwar sind es diejenigen von der Garde. Von dem sonst üblichen „Kriegsgeheul“ sind wir bisher gar nicht verstanden worden, möge es in den nächsten Tagen, wo auch die Reservisten der anderen Regimenter ein-treffen werden, ebenso bleiben. Hoffentlich bekommt unsern jungen Leuten die hässliche Arbeit, der sie 2 Jahre lang jetzt entzogen waren, dann recht wohl.

○ Reinigung der Schulen. Die königliche Regierung zu Düsseldorf hat unterm 13. August d. J. eine Verfügung erlassen, welche die Reinigung der Schulen, also Schulzimmer, Gänge und Treppen zu denselben betrifft. Mit allem Nachdruck wünscht sie die Schulen regelmäßig und ordentlich gereinigt. Zu diesem Zweck sind die Wände von der Stelle zu säubern, die Klassenstühle u. c. nach vorherigem Sprengen mit Wasser gründlich auszuwaschen und mit Wasser, Fensterrahmen und sonstige Kleinfest nachher feucht abzuwischen. In regelmäßigen Zwischenräumen sind die Schulzimmer außerdem durch eine erwachsene, besonders dazu ge-richtete Person zu säubern, und die Fenster zu putzen. Bezüglich des alljährlichen Antretens der Fußböden mit Leinwand und der Wände und Decken bleibt die Ver-fügung vom 5. April 1887 11. A. 1793 in Kraft. Wir können diese Verfügung nur mit Freude begrüßen, da, wie dieselbe bezeugt, es in dieser Beziehung in vielen Klassen jetzt sehr schlecht bestellt war.

○ General-Versammlung der Neuer Dampf-mühlen Aktien-Gesellschaft. In der am 16. Sept. stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung der Neuer Dampf-mühlen Aktien-Gesellschaft wurde Bilanz und Geschäftsbericht vorgelegt, wonach im Geschäftsjahre 1894/95 ein Gewinn von ca. 7063 Mark erzielt wurde, welcher von dem Verluste der letzten Geschäftsjahre abgeschrieben wurde. Die Unter-bilanz befreit sich 3. Jt. noch auf 239,621 Mark.

○ Die Bäume auf dem Friedhof lassen trotz der Hitze, die man ihnen auf unsere letzte Anregung hin von Seiten der Stadt hat angedeihen lassen, ganz bedenklich den Kopf hängen. Es wird wohl notwen-dig sein, denselben etwas neuen Grund und geübige Dünung zuzuführen. Auch fehlen einige Exemplare, welche, um die Schönheit der Plätze zu erhalten, ersetzt werden müssen. Für den nächsten Winter bietet sich hiermit eine kleine reiche Mähe.

○ Beim Ausbessern des Gasrohrnetzes unter dem Oberthor, welche augenblicklich vorgenommen wird, entzündete eine berartige Menge Gas, daß ein in dem Graben beschäftigter Arbeiter zusammenfiel. Glück-licher Weise bemerkte man es sofort und schaffte den Verunglückten in eine nahe gelegene Wirtshaus, wo es einem hinzugekommenen Arzte gelang, ihn wieder ins Leben zu rufen.

○ Die Gartenbesuche mehrten sich in diesen Tagen, wo das reise Obst allerdings recht verlockend wirkt, leider wieder sehr. Es werden uns von ver-schiedener Seite wiederum derlei Vorfälle gemeldet. Dabei handelt es sich nicht sowohl um Zim-merfreude, die man nach einer Tracht Prügel beim Abstoßen gern vergißt, sondern um völlige Raubzüge großer Personen, die mit Batten und Hacken bewaffnet, in den Gärten eindringen und die Bäume so gut ent-leeren, wie es die Vögel nur hätten thun können. Es wäre überaus wünschenswert, wenn unsere löbliche Polizei in diesen Tagen ein recht wachsam Auge be-sonders auch in der Dunkelheit und der Fröhe des Morgens den Gärten schenken wollte.

○ Eine Lastte unserer lieben Jugend beginnt sich wieder abel bemerkbar zu machen, nämlich das Werken mit Seinen nach den eben zur Reise ge-langenden wilden Kaskaden. Gestern Nachmittag traf ein solch muthwilliger Bursch einen andern Knaben, der eine ziemlich Wunde am Kopfe über dem Auge erhielt. Auch im vorigen Jahre, erinnern wir uns recht, sind auf diese Weise Unfälle entstanden. Möge Schmale und Elternhaus der Unfälle mit heilsamer Ermahnung und wenn möglich mit „ungebrannter Nische“ gehörig zu Reibe-riden.

○ In Haft gebracht wurde gestern Morgen ein 17jähriger Bursche, welcher am Tage vorher einem Ver-wandten eine Summe Geldes entwendet hatte. Der Inhaftirte ist erst kurze Zeit aus der Arbeitsanstalt ent-lassen und hatte seitdem noch kein Unterommen sich irgend wie verschafft. Es ist eine von jenen traurigen Existenzen, die sich selbst fast zur Last, absolut keinen

christlichen Lebenszweck, der ihnen Schaffenstrieb verleihen könnte, erkennen und sich ansehnend nur in der strengen Regel der Strafanstalten wohl fühlen. Das Gericht wird jedenfalls diesem Bedürfnis im vorliegenden Falle Rechnung tragen.

○ Die Gesellschaft „Schützenlust“ beabsichtigt am vergangenen Sonntag in der Stärke von über 30 Mann unter dem Commando des Hauptmanns Theob. Hammer & des Schützenfests zu Straberg, um theil-nehmen an dem großen Preis-Stern- und Bogelschießen. Abends lehrten die wackeren Schützen reich beladen mit Preisen in der schönsten Verfassung nach hier zurück.

○ In Neiberg bei Eberfeld fand am ver-flossenen Sonntag ein internationaler Athleten-Wettstreit statt, zu welchem auch der Düsseldorf-er Athleten Club eingeladen und auch erschienen war. Herr Jac. Koch von hier, I. Turnwart der „Neuer Turnerschaft“, als Mitglied des Düsseldorf-er Athleten Clubs, errang dabei nicht weniger wie fünf Preise. I. Zum Einsteigen 6,75 m den ersten Preis. II. Zum Ringen den ersten Preis. III. Beim Rükstücken, wobei er mit 118 Pfd. jonglirte den dritten Preis. IV. Einen Ehrenpreis im Schleudern, einen 5. im Ver-goldeten Botal im Werthe von 60 Mark. V. Ehrenpreis im Stemen, Hantel von 195 Pfd. dreimal, einen pracht-vollen Hantel im Werthe von 80 M. Beim Ehren-preis-Ringen entfiel zwischen Koch und einem andern Mitgliede des Düsseldorf-er Athleten Clubs das Loos, welches an Unglücken reich war.

○ Düsseldorf-er Grenz, 16. Septbr. Am Samstag verfiel ein 3 Jahre alter Knabe aus der Anckenstraße. Heute kam die Nachricht aus Gersheim, daß er sich dort gefunden hat.

○ Gestohlen wurden einem Kaufmann an der Kur-fürststraße eine goldene Uhr, einem Kaufmann an der Kärnerstraße eine Quantität Holz und Eisen, einem Tagelöhner an der Elisenstraße das Portemonnaie mit Geld.

○ Eine Magd, welche von auswärtig hierher kam, um einen Dienst zu suchen, ließ am Bahnhofe ihren Koffer kurze Zeit ohne Aufsicht. Ein Dieb fand Ge-legenheit, damit zu verschwinden.

○ Hühner, 16. Sept. Zum Nachfolger unseres als Caplan nach St. Peter in Nachen berufenen 2. Pfarrvikars Frn. J. Schulte ist der Neopresbyter Fr. Janßen aus Forst bei Nachen ernannt worden.

○ Schindeln (Eifel), 13. Sept. Die aus Mitteln des Eisenbahnfonds hierher eingekerkerte, im August 1894 in Betrieb gesetzte Gesellschafts-Mol-tereierkret sich einer vorzüglichen Einwirkung. Wäh-rend Anfangs nur 160 Liter Mühl von 13 Mitgliedern geliefert wurden, ist bis jetzt die Zahl der letzteren auf 195 und das tägliche Mühlquantum auf rund 1400 Liter gestiegen. Da durch fortgesetzt günstigen Absatz neben der Zurückgabe der entnommenen Mühl immer 8 Pfd. für das hier eingelieferte Mühl bezahlt werden konnten, so wurden während des ersten Betriebsjahres zusammen von 294,355 Litern Mühl oder 23,548 M. an die Mitglieder ausgezahlt. So geringfügig und kaum nennenswerth diese Summe für Geschäftsbetriebe vielleicht scheinen mag, so erheblich ist sie für den armen Eifel-bevölker, der früher niemals oder sehr selten bares Geld aus Mühl oder Butter erhielt. Bei den hier vorhandenen ausgezeichneten Futter- und Wasser-verhältnissen ist die Mutter von wirklich vorzüglichem Geschmack und erfreut sich großer Nachfrage. Die beste Annehmlichkeit derselben ist die königliche Hofküche in Nachen, welche seit Januar d. J. rund 1400 Pfd. und ab und zu 20 Pfd. täglich bezieht. Die Hofküche, die neben der regelmäßigen Sendung nach dem neuen Palais bei Nachen auch während des jün-geren Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserin auf Wilhelmsstraße bei Nachen täglich 3 Pfd. an die Silber-kammer dorthin geliefert werden mußten, darf als schärfster Beweis für die Güte und Beliebtheit der Mutter dienen.

○ Dann, 12. Sept. Gestern wurde die Moltereierkret, die erste im Kreise Dann, in Betrieb ge-setzt. Zur Eröffnung waren der hiesigste zur zur-weltende Oberregierungsrat v. Rosenberg-Grünofski aus Trier, Landrath v. Ehrenberg und Moltereier-director Gabel aus Jüngerbroich erschienen. In 40 Minuten wurden 750 Liter Mühl, die Lieferung des ersten Tages, entnommen. Ueber die Betriebs-Einrichtungen sprachen sich alle Anwesenden sehr befriedigt aus. Mit der Eröffnung der Moltereierkret zeigt der Kreis Dann, daß auch er mit der Zeit fortgeschritten. Demert sei noch, daß der Schöpfer der Anstalt ein tatpö. Geis-tlicher, Herr Warrner Winter aus Neunkirchen, ist.

○ Metz, 15. Sept. Gestern Nachmittag entloß ein irrthümlicher Wegereise aus der Provinzial-Tren-anstalt und führte sich in die Saar, wo er ertrank.

○ Dortmund, 16. Sept. Der Locomotivführer Wilh. Stoye von hier, durch dessen Schuld das Eisen-bahn-Unglück am Morgen des 27. Mai d. J. auf der Berg-Mark. Bahn in der Nähe der Dorsfelder Brücke herbeigeführt wurde, wurde am Samstag von der hiesigen Strafammer zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Die in Folge jenes Unglücks verletzten beiden Personen, Wilh. Landmann und Ruperichsmei-ster Wink von hier, sind noch nicht wieder herge-stellt. Der verurtheilte Materialschaden bezifferte sich auf rund 1500 M.

Gerichtliches.

○ Düsseldorf, 17. Sept. (Verwaltungsamt.) Die Ehefrau J. zu Hadenbroich wurde vom Schöffengericht wegen Verleitung eines Lehrers in eine Geldstrafe von 10 M. genommen, auch wurde auf Publikation des Urtheils durch die Neuf-Grevenbroicher Bztg. erkannt. Die von der J. gegen das Urtheil eingelegte Verurtheilung wurde verworfen. — Kaufmann Lubbo. Th. zu Bracheln beschwerte sich in einem Schreiben an das Landrats-amt zu Gellentirchen über den Bürgermeister E. zu Bracheln. In dem Briefe wurde eine Verleitung des Bürgermeisters gefunden und das Schöffengericht zu Gellentirchen verurtheilte den Th. zu 50 M. Geldstrafe. Zwar machte Angeklagter geltend, er habe in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt, allein das Gericht legte Th. Verurteilung ein, doch das Landgericht zu Nachen verwarf die Verurteilung, es fand ebenfalls in der Form die Verleitung. Auf die erhobene Revisionbeschwerde hob das Oberlandesgericht zu Köln das Urtheil auf und verwies die Sache nach Düsseldorf. Das Revisions-gericht rügte, daß die Vorinstanz Inhalt mit Form verwechselte und nicht den ganzen Brief, sondern nur einzelne Sätze zur Beurtheilung gezogen habe. Die Strafammer hob das Urtheil des Schöffengerichts zu Gellentirchen auf, sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten, einschließlich der Kosten der Ver-theidigung in sämtlichen Instanzen, der Staatskasse zur Last.

○ An Gegenstande abend zu vielach Obstaum schlag der neberbram Baun wurden so Strafreu schädigt, noch aus wurde bei erschlagen dortigen wachte wa Räden tr Metz hoch

○ Wom berg-Wernd der Berpadr Bei der Kist reschabde Der bishw wie das Gei und ein ne größerer

○ Junn Thal gemel des an der Monte Plan brand, besser herabstürzen Son der Al ten sollen d

○ Ein in Gölrig jünger aus Semannshaus von Preußen um Bewährte Schlichter Ka

○ Hand ausge nicht abgebei sich sofort an Fragebogen den zu spen mit der Zeit andern Frag nur ein „Wann ge zählten?“ Ich erste Jude auf gestellt wird. und nach die Jude zum Ge hat, wissen wir Batten!

○ Frede mebel, hat d aufgefunden m bereits über e mehr soll der 5-6 Tausend bei der Aufn Eine Wohnu der lrgend w S 4 fährden

○ Jülich, Mithleber be einbarung ein rialis“ noch 3. J. bestrich, hat d Höhe der fällter Wagen strete sich der vom Töchterre zum Liegen zu Professor Hau genstündens. bracht. Seit 2 sich auf die

○ Ruffe aufgelassene Wa Rüge der nicht großer Höhe a oder zertriffen. brachten die Leichen Touleffs Ruffe! Ruffe! Ruffe!

○ Paris, Gratis Stiergefe ionen nach der Pläzchen von Auf der offici Stadträte, Ge Graf de Bernis ein Stadtrat v pelster, die geg sitren sollte, Mungen des Min

○ Neu e Verkaufshaus Sdigne 2 Streng feste Be Reparatur Willh. Za Neu, Kapitel

○ Risik Unternehm. I sehr leistungf noch einige Der Gargen an 1500 Vergl. M. 1500 Off. u. S. Gie

○ Eine Arbeit Zimmer, vor der 1. October zu Ein belg. 1a. Qualität prä zu verkaufen. Beschäftigung in

